

Podcast: Jennifer Bormann von der Hanseklinik für Pferde in Sittensen
15. Februar 2022
Transkript

Christian Dietz: Hallo und herzlich willkommen. Mein Name ist Christian Dietz von Equine 74 und ich begrüße euch zu unserem Podcast "Magengeschwür beim Pferd". Auf meinen heutigen Gast freue ich mich ganz besonders: Jennifer Bormann von der Hanseklinik für Pferde in Sittensen. Jennifer, stell' dich bitte unseren Zuhörern kurz vor.

Jennifer Bormann: Vielen Dank für die Einladung zu diesem Podcast, Christian. Das Thema Magengeschwüre, um das es heute geht, finde ich persönlich sehr, sehr spannend und ist für mich eine Herzensangelegenheit. Ich freue mich darum sehr auf unseren Austausch.

Ich habe in Gießen Tiermedizin studiert und bin seit 2019 Tierärztin in der Hanseklinik für Pferde. Wir decken hier ein sehr großes Spektrum der Pferdemedizin ab, haben aber auch drei Spezialgebiete. Dazu gehören die Augenheilkunde, die Orthopädie sowie die Diagnostik und Chirurgie von Erkrankungen der oberen Atemwege. Meine persönlichen Arbeitsschwerpunkte liegen in der Augenheilkunde und in der Inneren Medizin, wozu auch die Diagnostik und Behandlung von Magenulcera (Magengeschwüren) gehört.

C. D.: Magengeschwüre beim Pferd sind keine Seltenheit. Laut wissenschaftlichen Studien und Beobachtungen liegt die Häufigkeit für das Vorkommen von Magenulcerationen bei den von uns in Freizeit, Zucht, Sport und Rennbereich genutzten Pferden bei 53 bis 93 Prozent. Wir bei Equine 74 beschäftigen uns täglich mit diesem Thema, bekommen Anrufe und Emails dazu und die Reiter und die Pferdebesitzer haben Fragen zur Entstehung, zu Ursachen, zu Auswirkungen, zu Symptomen, zur Behandlung, natürlich zur Heilung und zur Vorbeugung. Ich freue mich darauf, dieses Thema einmal mit dir, Jennifer, einer ausgewiesenen Expertin, in unserem Equine 74-Podcast zu besprechen. Einfach, klar und leicht verständlich.

Das Thema Augenheilkunde finde ich sehr spannend. Dr. Stephan Leser, einer deiner drei Chefs, hat mir einmal gesagt, dass ihr 1.000 Augenoperationen im Jahr macht. Stimmt das noch?

Jennifer Bormann: Oh, ich glaube, mittlerweile liegen wir sogar schon darüber. Wir haben zwei Chirurgen, die die Augenheilkunde betreuen, und es wird tatsächlich stetig mehr. Ich bin mir sicher, wir liegen mittlerweile schon darüber.

C. D.: Bevor wir uns mit dem Magen und im Detail mit dem heutigen Thema "Magengeschwür" beschäftigen: Immer wieder berichten uns deine Berufskollegen genau wie Heilpraktiker oder auch Osteopathen von mehr und mehr Pferdepatienten mit Ulcera, also Magengeschwüren. Ist das auch bei euch der Fall?

Jennifer Bormann: Das ist eine spannende Frage. Spontan würde ich sagen: Es sind nicht immer mehr, sondern eigentlich gleichbleibend viele Pferde mit Magenproblemen. Diese Problematik gehört zu meinem Arbeitsalltag und tatsächlich sehe ich betroffene Pferde mehrmals die Woche. Mehr wird es nicht, aber es bleibt stetig viel.

C. D.: Wir bekommen auch viele Fragen zum Thema Kotwasser oder Kolik im Zusammenhang mit Magengeschwüren, dem Gewichtsverlust. Viele Reiter sagen uns, dass die Pferde extrem appetitlos sind, unrittig oder fest im Rücken. Das solle durch das Magengeschwür oder die Magengeschwüre verursacht sein, genauso wie die Unkonzentriertheit beim Reiten und vieles mehr.

Symptome für Magengeschwüre beim Pferd sind vielseitig

Jennifer Bormann: Du sprichst etwas sehr, sehr Wichtiges an. Die Symptome, die auftreten können, sind sehr vielseitig und auch eher unspezifisch. Relativ typisch wären zum Beispiel wiederkehrende Koliken, das Hinlegen nach Kraftfuttergaben oder auch, dass das Kraftfutter überhaupt nicht aufgefressen wird. Schwieriger wird es, wenn Besitzer von Problemen berichten, wie z. B. Zickigkeit beim Satteln. Dahinter könnten auch orthopädische Probleme stecken oder ein unpassender Sattel. Hier liegt es dann beim Tierarzt, das Ganze in einem ausführlichen Vorgespräch zu evaluieren, den Vorbericht einzuholen und anschließend das Pferd gründlich zu untersuchen, um sinnvolle Diagnostik betreiben zu können.

C. D.: Ich denke, der Magen des Pferdes ist etwas ganz Besonderes. Wenn wir mit unseren Kunden und Pferdebesitzern darüber sprechen, geht es meistens um Magenschleimhautreizungen, Magengeschwüre im Allgemeinen. Oft werde ich auch zu Magengeschwüren am Ausgang des Magens, also im Übergang zum Darm, gefragt sowie zu den verschiedenen Stufen der Magengeschwüre und dem Einsatz von Medikamenten, um letztlich eine Heilung herbeizuführen. Fangen wir einmal ganz vorn an: Ein Pferd frisst als Steppentier, so kenne ich es, in der Regel 14 bis 20 Stunden am Tag und auch in der Nacht. Dabei sind die eigentlichen Fresspausen nie länger als zwei Stunden. Es ist wichtig, dass wir als Reiter verstehen: Der Magen ist eigentlich nie ganz entleert. Viele Pferdebesitzer kennen das Problem, wenn dem Magen des Pferdes über längere Zeit nichts zugeführt wurde. Die Verdauung beginnt sozusagen vorn, bei den Zähnen. Die mechanische Zerkleinerung des Futters, ganz egal ob Gras, Heu oder Kraftfutter, und die Einspeichelung. Warum ist die Einspeichelung so wichtig?

Jennifer Bormann: Der Speichel hat mehrere Funktionen. Zum einen dient er der Befeuchtung der Mundschleimhaut und hilft auch, die Speisekonsistenz so zu optimieren. (Die Nahrung) muss ja nach der Zerkleinerung geschluckt und durch die lange Speiseröhre in den Magen transportiert werden. Außerdem helfen verschiedene Enzyme im Speichel, zusätzlich auch schon im Maul die Futterinhaltsstoffe aufzuschließen. Das nennt man Vorverdauung. Besonders wichtig auch gerade im Zusammenhang mit Magengeschwüren ist aber auch die

Pufferfunktion von Säuren. Allein über die Wichtigkeit des Speichels könnten wir tatsächlich eine ganze Podcastfolge machen. Deshalb halten wir das, würde ich sagen, relativ kurz. Was ich aber sehr beeindruckend finde: Ein mittelgroßes Pferd produziert in 24 Stunden circa 40 Liter Speichel. Das ist schon wirklich viel.

C. D.: In der Tat. 40 Liter finde ich auch unglaublich.

Das eingespeichelte oder schon fast angedaute Futter - du hast ja gesagt, da beginnt die Verdauung schon - gelangt dann über die lange Speiseröhre in den Magen. Nach dem Magen gliedert sich der Verdauungstrakt des Pferdes in den Dünndarm und den Dickdarm mit seinem Blind-, Grimm- und Mastdarm auf. Genau wie die Zähne und der Speichel eine Aufgabe haben, so hat auch der Magen seine Aufgaben. Vereinfacht gesagt, ist die Aufgabe des Magens, den Futterbrei für den Darm so vorzubereiten, dass dessen Funktionen optimal unterstützt werden können. Mit der Bildung der Magensäure trägt die drüsenhaltige Magenschleimhaut zur Verdauung von Proteinen und zur Emulgierung von Fetten bei.

Bildlich gesprochen, ist der Magen eines Pferdes ungefähr so groß wie ein Fußball. Im Vergleich zu dem riesigen Pferd ist (der Magen) gar nicht so groß, finde ich. Er ist in zwei Teile unterteilt. Die Tierärzte, mit denen wir uns unterhalten, sprechen von einer eher ungeschützten oberen Hälfte und einer gut oder besser geschützten unteren Hälfte. Das hat etwas mit den Magenschleimhäuten zu tun. Wenn die Magenschleimhaut gereizt ist und sich entzündet, kann daraus ein Magengeschwür entstehen. Jennifer, kannst du uns bitte einmal erklären, was die Magenschleimhaut eigentlich ist und welche Aufgabe sie hat?

Jennifer Bormann: Die Magenschleimhaut kleidet die Innenseite des Magens aus. Sie besteht aus verschiedenen Zelltypen, die die Bestandteile des Verdauungssaftes produzieren. Dieser hat wiederum eine essentielle Rolle bei der Verdauung. Im Pferdemagen gibt es zwei unterschiedliche Schleimhauttypen. Du hast sie gerade angesprochen: die kutane (drüsenlose) Schleimhaut und die drüsenhaltige Schleimhaut. Die drüsenhaltige Schleimhaut - die du als besser geschützt beschrieben hast - ist die, die die Magensäure bildet. Wie der Name schon sagt, ist das Ganze gekennzeichnet durch einen sauren pH-Wert. Dieser ermöglicht die Abtötung verschiedener Krankheitserreger, die für den Pferdekörper natürlich auch schädlich sind, wenn sie weiter in den Organismus eintreten können.

C. D.: Die untere Schleimhaut ist also die kutane, richtig? Ist die obere dann die subkutane?

Jennifer Bormann: Nein. Die kutane ist diejenige, die nicht in der Lage ist, Säure zu produzieren. Diese ist deutlich empfindlicher gegenüber der Säure, eben weil sie sie gar nicht produziert. Oftmals ist es so, dass Magengeschwüre auch dann als erstes in dieser kutanen Schleimhaut auftreten. Darauf würde ich aber gern nachher noch einmal zurückkommen, wenn wir uns damit beschäftigen.

C. D.: Ich höre oft den Begriff Magensaft. Was genau ist Magensaft? Stimmt es, dass Pferde abhängig von ihrer Größe zwischen 80 und 140 Liter Magensaft am Tag produzieren können?

Jennifer Bormann: Magensaft, Magensäure - damit ist immer dasselbe gemeint, würde ich jetzt mal behaupten: nämlich das, was diese drüsenhaltige Schleimhaut produziert und was eben wichtig ist, mit Enzymen gespickt, um unser Futter überhaupt aufschließen zu können.

Ja, zwischen 80 und 140 Litern, das kommt sicherlich hin. Das ist wirklich eine sehr große Menge. Aber wenn man daran denkt, dass ein Pferd eigentlich sehr viele Stunden fressen sollte, ist die Menge natürlich auch berechtigt.

C. D.: Wie viele Liter Wasser trinkt ein Pferd am Tag?

Jennifer Bormann: Abhängig von der Größe, würde ich sagen, an einem normalen Tag 30, 40 Liter.

C. D.: Ich habe auch schon gehört, dass viele Pferde sehr schnell Magenprobleme bekommen, wenn sie nicht genug trinken können.

Jennifer Bormann: Absolut richtig. Es gibt auch immer noch Ställe, in denen z. B. in der Paddock-Zeit kein Wasser zur Verfügung steht. Magengeschwüre sind eine multifaktorielle Erkrankung. Ganz viele unterschiedliche Punkte spielen eine Rolle. Auch die Wasseraufnahme ist ein Punkt, der schon einmal in Studien getestet wurde. Grundsätzlich sollte jedem Pferd, genau wie eigentlich auch jedem Menschen, immer Wasser zur Verfügung stehen.

Magensäure - große Gefahr oder große Hilfe?

C. D.: Ich war vor einigen Jahren in Dubai auf der Rennbahn. Dort ist es ja sehr heiß und ein Trainer hat mir gesagt, dass die Pferde dann manchmal schlecht trinken. Nicht, dass sie keine Lust haben zu trinken, aber schlecht trinken. Sie geben dann einen Esslöffel Dattelsirup ins Wasser, rühren um und dann ist es ganz süß. Er sagte, die Pferde springen dann fast auf das Wasser und wollen es trinken. Sie wenden also einen Trick an, damit (die Pferde) mehr trinken. Ob das gesund ist, kann ich nicht sagen, das weiß ich nicht. Also Magensäure, die große Gefahr. Zunächst einmal aber die große Hilfe, so wie ich es verstehe, weil ohne die Säure die Verdauung gar nicht starten würde. Wie geht es dann weiter?

Jennifer Bormann: Um das noch einmal kurz zu beantworten: Auf jeden Fall brauchen wir die Magensäure. Sie ist nicht nur ein Feind, sondern im Normalfall natürlich auch unser Freund.

Vom Magen geht es dann weiter in den Darm. Der ist beim Pferd 25 bis 40 Meter lang, also wahnsinnig lang. Grob kann man sagen, er ist unterteilt in den Dünndarm und den Dickdarm. Hier erfolgt dann die weitere Aufschlüsselung der Nahrung, die Aufnahme der Nährstoffe und die Resorption von Flüssigkeit. Das ist natürlich sehr vereinfacht, aber die Information, dass der Darm so wahnsinnig lang ist, finde ich sehr interessant.

C. D.: Das ist ein riesiges, komplexes Thema und sicherlich immer eine Herausforderung in der Diagnose. Wenn ein Pferdebesitzer euch anruft und sagt, "Wir glauben, unser Pferd hat ein Magenproblem oder ein Magengeschwür", welche Anzeichen hört ihr dann am häufigsten?

Jennifer Bormann: Ich denke, am häufigsten zeigen die Pferde ein reduziertes Körpergewicht - das hattest du vorhin schon angesprochen - und auch Fressunlust. Oft kann man auch Gähnen oder Leerkauen beobachten, aber tatsächlich sind diese Symptome von Pferd zu Pferd sehr verschieden. Daher ist es immer wichtig, gründlich miteinander zu sprechen, sodass man rausfiltern kann, was für uns jetzt wichtig ist.

C. D.: Wie läuft eine Diagnose bei euch ab? Was klärt ihr am Telefon und was macht ihr dann vor Ort in der Klinik?

Jennifer Bormann: Oftmals ist es so, dass die Pferde schon mit Verdacht auf Magengeschwüre von den Haustierärzten zu uns überwiesen werden. Dann ist es in Anführungsstrichen "für uns ganz leicht". Wir machen dann die Untersuchung, da wir vom Haustierarzt, der die Pferde sehr gut kennt, schon eine klare Info bekommen haben. Oft ist es aber auch so, dass die Besitzer anrufen und um Rat bitten. Dann nehme ich mir viel Zeit, um auch am Telefon schon einmal zu besprechen, was die Besitzer beobachten. In der Regel habe ich anschließend auch eine Idee, ob eine Gastroskopie, also eine Magenspiegelung, sinnvoll ist oder ob man eventuell noch in eine andere Richtung denken muss. Wenn wir - also Besitzer und ich - uns dann gemeinsam entscheiden, den Weg der Gastroskopie zu gehen, dann gibt es in der Regel zwei Wege. Der erste Weg ist, dass der Besitzer das Pferd zu Hause behält und hungern lässt. Damit man den Magen wirklich vollständig angucken kann, sollten die Pferde ca. 14 Stunden vor der Untersuchung nichts fressen.

C. D.: Gar nichts?

Jennifer Bormann: Gar nichts. Keine Leckerlis, gar nichts. Trinken auf jeden Fall, aber gar nichts fressen. Auch keine Späne, keinen Sand. Das sage ich deshalb, weil die Pferde, wenn sie Hunger haben, natürlich auch auf witzige Ideen kommen. Idealerweise stehen die Pferde dann in einer komplett leeren Box oder sind mit einem Maulkorb so "gesichert", dass auch wirklich nichts durchkommt, denn Sandaufnahme oder Späne sind natürlich für den Verdauungstrakt gar nicht gut. Wenn der Besitzer das gewährleisten kann, dann würde es reichen, wenn sie direkt zur Untersuchung kommen. Wenn das aber nicht realisierbar ist, z. B. wenn das Pferd im Offenstall steht oder die Besitzer sich das zu Hause nicht zutrauen, dann kann das Pferd auch am Vortag bei uns eingestellt werden. Dann kümmern wir uns um die sogenannte Nahrungskarenz, also diese 14 Stunden Hungern. Bei uns in der Klinik sind wir immer im Schichtdienst da, das bedeutet rund um die Uhr vor Ort, und können immer einen Blick auf unsere Patienten haben. Das gibt vielen Besitzern ein besseres Gefühl. An dem Termin selbst wird das Pferd dann natürlich nochmal gründlich untersucht. Kein noch so gutes Telefonat kann eine gründliche Untersuchung

ersetzen. Manchmal finden wir dadurch auch noch andere Auffälligkeiten, die dem Besitzer vielleicht vorher nicht so klar waren. Die Gastroskopie selbst erfolgt dann unter Sedation. Das ist ganz klassisch, so wie wenn beim Pferd die Zähne geraspelt werden. Die Untersuchung an sich, die Gastroskopie, dauert ca. 15 Minuten. Bei uns ist es so, dass die Besitzer gerne dabei sein dürfen. Wer das nicht möchte oder kann, kann sich im Anschluss alles auf Video anschauen und von mir erklären lassen. Wir haben ein sehr modernes Gerät und können den Magen vollständig einsehen. Häufig gelangt man sogar bis in den Anfangsteil vom Dünndarm.

C. D.: Ich habe bei unseren Pferden auch schon Gastroskopien machen lassen. Das bleibt ja nicht aus. Die Vorstellung kann aber auch ein mulmiges Gefühl auslösen. Gastroskopie: Schreckgespenst oder 100 Prozent Sicherheit?

Jennifer Bormann: Ich finde es super, dass du das ansprichst, denn das ist tatsächlich auch etwas, womit wir oft konfrontiert werden: Die Angst der Besitzer, ob dabei irgendetwas schiefgehen kann. Ein Pferd 14 Stunden hungern zu lassen ist sicherlich auch keine Freude. Aber ich kann das wirklich ganz klar beantworten mit: 100 Prozent Sicherheit. Eine Gastroskopie ist einfach unerlässlich für die Diagnose. Wenn man auf Verdacht behandelt, weiß man überhaupt nicht, wogegen man eigentlich ankämpft. Womöglich hat das Pferd hochgradige Magengeschwüre, wir behandeln das und setzen aber die Medikamente zu früh ab. Das würde bedeuten, dass die Geschwüre aber noch nicht ausgeheilt sind und dementsprechend wieder aufflammen können. Und seien wir ehrlich, so eine Behandlung ist nicht gerade kostengünstig. Es wäre wirklich ärgerlich, wenn man das einfach noch zwei Wochen hätte weiterführen müssen, aber weil man gar nicht weiß, ob es wieder gut ist oder nicht, auf Verdacht die Medikamente absetzt und dann ist alles wieder so schlimm wie vorher.

Ich verstehe natürlich die Ängste und natürlich ist eine Gastroskopie auch ein gewisser Aufwand. Der ist es aber absolut wert. Die Pferde haben keine bleibenden Schäden. Das sind keine extrem hohen Risiken, wie z. B. bei einer allgemeinen Anästhesie, also einer normalen Narkose, und somit, wie gesagt, ganz klar 100 Prozent Sicherheit.

C. D.: Ich glaube, es ist ganz wichtig, das einmal so zu hören. Für euch ist das Routine, aber für Pferdebesitzer ist es einfach komisch. Aber wir schaffen damit 100 Prozent Sicherheit und das ist letztendlich das, worum es geht. Wenn man die Diagnose hat oder die Diagnose so weit gediehen ist, dass man sagt, "Es liegt etwas vor, wir müssen den Magen anschauen", dann ist es besser, als einfach nur ein Medikament zu geben, denn man bekommt über die Gastroskopie die Sicherheit.

Wir haben nun viel über den Magen an sich, die Komplexität der Verdauung, erste Anzeichen und die Diagnose von Magengeschwüren bis hin zur Gastroskopie erfahren.

Ein Berufskollege von dir aus Irland hat einmal versucht, mir die Zusammenhänge und die Wechselwirkungen von Stress und den Hormonen Cortisol und Prostaglandin E zu erklären. Ich sage "versucht", denn ich bin

natürlich kein Mediziner, ich bin Agraringenieur. Ein gewisses Verständnis habe ich aber. Ich versuche mal, es mit eigenen, einfachen Worten zu sagen. Es ist nämlich ganz wichtig zu verstehen, dass aus unserer Erfahrung Stress einen Großteil dieses Bereichs "Magengeschwüre" auslöst. Stress heißt beim Pferd eigentlich: Der Stressmodus ist der Fluchtmodus.

Es gibt dieses Prinzip "Flight or Fight" ("Flucht oder Kampf") und ein Pferd ist nun mal ein Fluchttier. Dabei wird für kurze Zeit alle verfügbare Energie den für die Flucht notwendigen Mechanismen, Organen zur Verfügung gestellt. Das heißt, die Augen, die Nase, die Muskeln sind alle in Hochspannung, weil z. B. gerade ein Wolf kommt. Die Herde flüchtet und galoppiert vielleicht eine oder zwei Minuten, bis sie dem Feind entkommen ist. Dann beruhigen sich die Pferde sehr schnell und die Energie, die vorher benötigt wurde, um die Flucht zu ermöglichen, wird dann für andere Organe freigesetzt. Bei der Flucht ist also alles super versorgt, was zur Flucht benötigt wird. Im Zusammenhang mit diesen Hormonen, über die wir später sicherlich in einem zweiten Podcast sprechen werden, hat er mir aber auch erklärt, dass der Verdauungstrakt für kurze Zeit unterversorgt sein wird. Das sei alles kein Problem, wenn gelegentlich ein Wolf kommt, wenn es gelegentlich eine Situation gibt, die für das Pferd stressig ist.

Aber, und das ist für mich das Riesen-Aber und, ich glaube, für unsere Zuhörer sehr spannend: Wenn das Hormon Prostaglandin E sinkt, wird die Schleimhautbildung unterbrochen. Das ist, wie gesagt, kein Problem bei einem kurzzeitigen, einmaligen Stress, wie er in der Natur vorkommt. Aber wie ist es, wenn im Stall, in der Herde, in der Halle oder auf dem Reitplatz für das Pferd Stress aufkommt? Wir denken alle, wir halten unsere Pferde wirklich gut. Wir tun alles, was wir können. Wir wissen aber oft gar nicht, was Stressauslöser sind und warum sich das Pferd stresst.

Was heißt denn konkret, dass die Schleimhautbildung unterbrochen wird? Kannst du uns das erklären?

Jennifer Bormann: Bei unseren Pferden ist nach wie vor dieser Fluchtinstinkt noch sehr, sehr stark vorhanden. Natürlich ergibt es auch keinen Sinn, dass ein Pferd weiter verdaut, wenn es flüchten muss. Das hat die Natur sehr sinnvoll geregelt.

Stress spielt tatsächlich bei unseren Pferden stetig eine Rolle. Das kann total verschieden sein. Das kann Stress in der Herdenkonstellation sein, das kann Transportstress sein. Es gibt ganz viele verschiedene Auslöser. Der wichtige Punkt bei der Problematik ist, dass die Schleimhaut dann nicht mehr ausreichend durchblutet wird, also schlechter durchblutet wird. Das verschlechtert dann natürlich die Möglichkeit der Regeneration der Schleimhaut und bedeutet, dass die Schleimhaut Schaden nimmt und dadurch auch angreifbarer wird.

C. D.: Ich habe darüber einmal mit meiner Tochter gesprochen. Sie sagte: "Unser Pony wird doch toll gehalten. Es kann auf die Koppel, es hat ein Paddock und ich reite doch, ich putze und ich pflege es und es hat keinen Stress." Trotzdem hat das kleine Pony aber ein Magengeschwür bekommen oder eher eine Schleimhautreizung. Magengeschwüre sind uns Gott sei Dank erspart geblieben. Ich antwortete: "Stell dich mal eine halbe Stunde in den Stall bei uns und guck,

was dort alles passiert und was da los ist. Manchmal, wenn ich frühmorgens da war, habe ich das beobachtet.

Thema Füttern: Sie fangen um 6 Uhr an, Heu zu geben. Das ist schon mal klasse. Dann kommt irgendwann das Kraftfutter. Bei einem Pferdestall mit 70, 80 Pferden kommt irgendwann der erste Schmied und irgendwann kommt die erste Reiterin, die ihr Pferd frühmorgens rausholt. Es ist immer was los, in der Stallgasse ist immer irgendwie Trubel. Stell dir vor, dein Pony ist das letzte, das gefüttert wird, hat aber immer als erstes Hunger."

Das sind solche Situationen, in denen wir versuchen, den Stress zu reduzieren, aber es gelingt uns eben nicht. Manche stressigen Situationen sind uns gar nicht immer bewusst. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass man sich selbst hinterfragt. Natürlich tun wir alles, was unseren Pferden guttut. Aber setzt euch doch mal eine halbe Stunde in den Stall und schaut, was eigentlich passiert, um dann zu sagen: "Okay, was könnte ich aktiv hier im Stallgeschehen noch ändern, um den Stress zu reduzieren?"

Jennifer Bormann: Ja, da stimme ich dir vollkommen zu.

C. D.: Wenn man bei Wikipedia "Magengeschwür beim Pferd" eingibt, kommt folgender Satz: "Das Magengeschwür beim Pferd ist eine häufige Erkrankung des Magens beim Pferd. Sie ist durch Läsionen der Magenschleimhaut verschiedenen Schweregrades gekennzeichnet, die durch eine erhöhte Magensäuresekretion ausgelöst werden. Die Behandlung erfolgt durch Omeprazol."

Kannst du uns die Schweregrade erklären? Wie muss ich mir das vorstellen?

Jennifer Bormann: Grundsätzlich ist es so, dass es verschiedene Einteilungsmöglichkeiten gibt. Ich arbeite nach dem sogenannten Consensus Statement vom European College of Equine Internal Medicine. Das sind viele schlaue Leute, die sich mit der inneren Medizin des Pferdes beschäftigen. Sie haben auch ein Grading-System herausgebracht und bei diesem wird zwischen Läsionen der kutanen und der drüsenhaltigen Schleimhaut unterschieden. Bei der kutanen Schleimhaut gibt es Grad 0 bis 4. Bei Grad 0 ist alles in Ordnung. Bei Grad 1 kommt es zur Hyperkeratose. Das ist quasi eine Verdickung der Schleimhaut. Man kann sich das so vorstellen: Wenn ich nie fege und dann fege ich eine Stunde lang, dann bildet sich an den Händen Hornhaut. Das ist letztendlich ein Zeichen, dass bestimmte Bereiche überbeansprucht werden. Die erste Reaktion der Schleimhaut ist eben, sich zu verdicken. Das bedeutet aber natürlich auch, dass die Funktion dadurch gar nicht so ideal ist. Bei diesem Consensus Statement gibt es dann noch die Grade 2 bis 4, bei denen nach Ausbreitung und Tiefe der Läsionen unterschieden wird. Letztendlich kommt es dann zu einem Schleimhautschwund und im schlimmsten Fall kommt es dazu, dass wir blutige Geschwüre im Magen haben.

Bei der drüsenhaltigen Schleimhaut wiederum ist es so, dass lediglich die Befunde, die wir sehen, beschrieben werden. Wir reden die ganze Zeit über Magengeschwüre, aber streng genommen handelt es sich um zwei unterschiedliche Erkrankungsformen, welche auch gleichzeitig auftreten können, aber nicht müssen. Auch was die Ätiologie, also die Ursachen angeht, besteht

noch sehr viel Forschungsbedarf, weil das noch nicht eindeutig geklärt ist. Man geht aber davon aus, dass es zwei unterschiedliche Erkrankungen sind.

C. D.: Du hast eben das Wort Läsion benutzt. Als ich das erste Mal etwas von Magengeschwüren gehört habe, habe ich mir ein Geschwür vorgestellt, also eine Wucherung. Aber es ist ja genau umgekehrt. Es ist keine Wucherung, sondern es entstehen kleine Löcher in der Magenwand. Ist "Läsion" so erklärbar?

Jennifer Bormann: Bei Geschwür denkt man immer, irgendwas wird mehr, aber bei einem Magengeschwür wird die Schleimhaut weniger. Ich habe gerade mit einer Freundin gesprochen, die auch Tierärztin ist. Sie hat mir von einem Fall erzählt, wo die Schleimhaut dann tatsächlich so dünn war, dass sie durchgerissen ist. Das ist natürlich das, was man sich überhaupt nicht wünscht, was es aber gibt. Deshalb ist diese ganze Problematik eben auch so wichtig.

C. D.: Kommen wir zur Behandlung. Ich habe vorhin Omeprazol erwähnt, vielleicht kannst du dazu gleich noch was sagen. Das ist ein in zahlreichen Medikamenten verarbeiteter Wirkstoff.

Unsere Kunden sprechen oft von einem Teufelskreis Magengeschwür. Das heißt, sie haben die Erfahrung gemacht, dass es immer wieder kommt. Ich habe für mich selbst ein paar Punkte zusammengetragen, mit denen wir gute Erfahrungen gemacht haben. Dass man sich selbst hinterfragt, ob man das alles schon gemacht hat. Ist z. B. Weidehaltung möglich? Kann ich mein Pferd auf die Weide bringen? Kann ich häufigere Futter-Mahlzeiten möglich machen? Ich bin relativ häufig in Irland. Dort gibt es Ställe, die Futterautomaten haben. Die Pferde bekommen dort 12 bis 15 Mal am Tag mini-kleine Portionen. Die Menschen, die dort ihre Pferde haben, sagen, dass sich das Pferd komplett verändert hat, anscheinend viel besser mit dem Magen zurechtkommt.

Getreide ist auch so ein Punkt. Ich sage immer, man sollte möglichst sparsam damit sein und kleine Mengen oder kleine Mahlzeiten davon geben. Bei Fetten bin ich mir nicht immer so sicher. Fette statt Kohlenhydrate als Kalorienlieferanten, also Pflanzenöle, Leinsamenöl. Und natürlich immer wieder Heu, Heu, Heu. Die Pferde müssen Rohfaser zu sich nehmen können, so oft es möglich ist.

Wie siehst du die Themen Getreide und Pflanzenöl, also Leinsamenöl? Ist das etwas, das ihr auch in Betracht zieht oder empfiehlt?

Jennifer Bormann: Grundsätzlich möchte ich erst einmal sagen, dass alle Punkte, die du genannt hast, richtig sind und auch wahnsinnig wichtig, wenn es um die Haltung von Pferden mit Magenproblematiken geht.

Das große Problem beim Getreide ist die Stärke darin. Ein hoher Stärkeanteil sorgt im Magen dafür, dass sehr viel Säure produziert wird. Das ist natürlich kontraproduktiv. Wir haben an der Uni den Spruch gelernt: "Keine Säure, keine Ulcera". Das ist zwar sehr vereinfacht dargestellt, ist aber ein ganz entscheidender Punkt.

Man darf auch nicht vergessen, worüber wir am Anfang gesprochen haben. Der Speichel hat eine Pufferfunktion für die Säure. Krafftutter wird grundsätzlich eher verschlungen als entspannt gekaut. Dementsprechend haben wir von oben eine

schlechte Pufferfunktion und dann auch noch eine erhöhte Säureproduktion. Das zusammen kann Problematiken schon hervorrufen, verschlechtern, wie auch immer man das sehen mag.

Als Ergänzung würde ich auf jeden Fall noch sagen, dass es auch Magenschoner gibt. Gerade in stressigen Phasen - zum Beispiel in der Turniersaison oder wenn das Pferd den Stall wechseln soll oder es eine Umstellung in der Herde gibt - kann so etwas auf jeden Fall sehr sinnvoll sein und eingesetzt werden. Das hat dann eine sehr, sehr große Bedeutung, da man präventiv damit arbeiten kann. Zusätzlich empfehle ich z. B. Besitzern auch immer vorm Übergang der Behandlung eines Geschwürs - wo wir gleich noch einmal über das Omeprazol sprechen - zum Absetzen des Medikaments die Fütterung eines Magenschoners, um das einfach etwas entspannter auslaufen zu lassen.

Das Omeprazol ist Mittel der Wahl bei Magengeschwüren in der kutanen Schleimhaut. Da sind wir wieder bei dem Thema, dass wir je nach Schleimhaut zwei unterschiedliche Erkrankungsformen haben. Bei den Problematiken der drüsenhaltigen Schleimhaut kommt dann noch ein Schleimhautschutz hinzu. Das ist die Basis einer Behandlung, aber immer auch gekoppelt mit den von dir genannten Punkten der Haltungs- und Fütterungsoptimierung.

C. D.: Manchmal gelingt es, das alles zu optimieren, und trotzdem haben die Pferde ein Problem. Bei den Pferden, die ein Magengeschwür haben, sind Medikamente zwingend notwendig. Ich empfehle immer wieder den Kunden, die bei uns anrufen: "Bitte, bitte spricht mit eurem Tierarzt. Was sagt er? Er kennt das Pferd am besten. Und vor allen Dingen, probiert nicht zu viel aus, wenn ihr etwas gefunden habt, bei dem ihr das Gefühl habt, dass es dem Pferd gut tut, dass es die Symptome reduziert. Ihr müsst dem Pferd auch Zeit geben, also dem Organismus des Pferdes, dass er sich wieder umgewöhnt. Das ist ein größerer Prozess, der da stattfindet. Und nicht so schnell von dem einen Supplement zu dem anderen wechseln."

Ich glaube, eine höhere Kontinuität ist oft hilfreich und führt zu weniger Stress. Ich glaube, auch Futterwechsel führen dazu, dass das Pferd nicht in seiner Struktur ist. Pferde lieben Struktur und ich glaube, alles, was sie aus dieser Struktur bringt, schafft Unruhe.

Jennifer Bormann: Ja, definitiv. Ich würde gern noch einmal auf den Punkt eingehen, dass nicht immer alles möglich ist, und das stimmt natürlich vollkommen. Wir Tierärzte sind ja immer in der privilegierten Lage zu sagen: "Wir möchten gerne, dass Sie das so, so, so und so machen." Die Besitzer sind dann oftmals überfordert und denken: "Oh mein Gott, wie soll ich das umsetzen? Ich habe die Pferde ja nun mal nicht am Haus." Selbst wenn sie am Haus stehen, ist das Management manchmal nicht ganz einfach zu optimieren. Man muss natürlich immer pro Pferd denken und das Bestmögliche rausholen. Jeder kleine Schritt ist ein Schritt in die richtige Richtung und nicht jeder Schritt ist für jedes Pferd immer der perfekte. Man sollte einfach mit uns Tierärzten eng in Kontakt bleiben und da finden wir eigentlich immer einen guten Weg.

C. D.: Ich möchte unbedingt noch ein ganz wichtiges Thema ansprechen, nämlich das Thema Kolik und Magengeschwür. Ich habe in einer Studie einer Kollegin von dir folgendes gelesen: "Weitere Ursachen für Koliksymptome können Magen-Darm-Erkrankungen wie Magenulzera, Kolitis und Peritonitis sein. (Dietz u. Huskamp 2006) [...] DUKTI et al. veröffentlichten 2006 ihre Studie, in der sie Kolikpferde innerhalb der ersten 24 Stunden nach Vorstellung gastroskopierten. Dabei unterschieden sie nochmals die Therapieform, ob sie konservativ oder chirurgisch behandelt wurden. Sie beurteilten jedoch lediglich die Befunde an der kutanen Schleimhaut. Sie beobachteten bei 49 % der Patienten Magenulzera. 37 % der Pferde wurden chirurgisch und 63 % der Pferde wurden konservativ behandelt. Dabei fiel eine höhere Prävalenz für Magenulzera in der Gruppe der konservativ behandelten Kolikpferde auf. Sie untersuchten ebenfalls die Kolikursachen und fanden heraus, dass Pferde mit einer Duodenitis-proximal Jejunitis eine hohe Wahrscheinlichkeit für das Vorkommen von Magenulzera im Vergleich zu Pferden mit anderen Störungen des Gastrointestinaltraktes aufwiesen."

Das war jetzt sehr wissenschaftlich. Kannst du das für uns übersetzen und sagen, wie das Thema Kolik und Magengeschwür in der Praxis aus deiner Sicht zusammenhängt?

Magengeschwüre können zu Koliken führen

Jennifer Bormann: An diesem schönen Absatz merkt man, dass viele Informationen gar nicht für den alltäglichen Gebrauch zugänglich sind. Ich glaube, gerade deshalb ist so ein Podcast wahnsinnig interessant, weil wir versuchen, es möglichst einfach zu gestalten. Man kann es eigentlich darauf herunterbrechen, dass Magengeschwüre als Kolikursache definitiv eine sehr wichtige Rolle spielen. Es ist wirklich häufig, dass Magengeschwüre ursächlich sind oder auch einen Beitrag dazu leisten. Gerade bei wiederkehrenden leichteren Koliken sollte man das im Hinterkopf haben und ggf. dann auch eine Gastroskopie durchführen.

Grundsätzlich kann man natürlich auch sagen, wenn die Verdauung im Magen schon nicht unter idealen Bedingungen startet, wie soll es dann weitergehen? Natürlich beeinträchtigt das dann auch den weiteren Verdauungsvorgang und kann zu zusätzlichen Problemen führen. Deshalb sollte man dann als Tierarzt darüber nachdenken, ob es nicht sinnvoll ist, eine Gastroskopie durchzuführen. Vor allem, wenn es wiederkehrende Koliken sind und man bei anderen Untersuchungen, Rektalbefunde etc. nicht zu einem Ergebnis kommt, sollte man definitiv daran denken.

C. D.: In dieser Studie wurde auch empfohlen, dass grundsätzlich bei Pferden, die mit einer Kolik eingeliefert werden, unbedingt eine Gastroskopie gemacht werden sollte, um das eben auszuschließen.

Wunderbar, tausend Dank, Jennifer! Das war ein sehr spannendes Gespräch mit dir zum Thema Magengeschwür beim Pferd. Wir freuen uns auf den nächsten Podcast.

Tschüss, bis bald.

Jennifer Bormann: Vielen Dank. Tschüss.